

ische und ver-  
Ein Schrift-  
Nach der  
teil gefüllt  
zu 6 Jahren  
teilt. Hier  
rechnet. Der  
ort aus der  
Diga Kollies  
brach bei der

**Abonnements:**  
Monatlich 85 Pfennig einschließlich  
Fragebogen; durch die Post bezogen  
bei Selbstabholung vierteljährlich  
Mark 2.55, monatlich 85 Pfennig.  
Erscheint an allen Wochentagen  
nachmittags.  
**Telegramm-Adresse:**  
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.  
**Telephon-Anschluß:**  
Amt Hanfa 7435, 7436, 7437.

# Volksstimme

**Inserate:**  
Die Geschäftszeit ist von 15 Uhr.  
bei Wiederholungsbekannt nach Tarif.  
Inserate für die tägliche Nummer  
müssen bis 10 Uhr in der Ex-  
pedition des Tagesblattes eingegeben  
sein. Schluß der Inseratannahme  
in Frankfurt a. M. vom 9 Uhr.  
**Postkonto 529.**  
Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,  
G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

**Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald**

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard  
Hittorf, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,  
beide in Frankfurt a. M.

**Separat-Ausgabe für Wiesbaden**  
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.  
Redaktionsbüro: Wehlgr. 49, Telephon 1026 — Expedition: Wehlgr. 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Internatenteil: Georg Mayer, —  
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-  
anstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

Nummer 78

Samstag den 1. April 1916

27. Jahrgang

## Holländische Massnahmen für Kriegsbereitschaft.

**Wehrpflichtstreit und Kriegseifer der englischen Arbeiterpartei.**

### Kriegskrise in Holland.

Ueber Nacht ist die gereizte Stimmung in Holland, die sich zwingend als Ergebnis der vielen durch den Krieg auch dem neutralen Lande erwachsenen Leiden erklären läßt, zu einer Krise gediehen, die sich entladen möchte. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, die eine Bereitschaft für alle Fälle bedeuten. Aus den eingelaufenen Nachrichten vom Freitag läßt sich das Bild des Zustandes so darstellen: Morgens hielten die höchsten Stellen der Land- und Seemacht eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte darauf eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister des Krieges. Wie verlautet, soll eine geheime Sitzung der zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen. Der Kammerpräsident hatte deswegen eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Nach der Konferenz wurden telegraphisch alle Urlaube der Offiziere und Mannschaften von Land- und Seemacht außer denen, welche vom Kriegs- oder Marineminister erteilt worden sind, zurückgezogen. Die Gültigkeit, die seit 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden von den Behörden requiriert. Waren, die Freitag um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befördert werden; die anderen wurden wieder ausgelassen.

Das sind die Tatsachen. Genauer bestimmt wird die eine davon durch die folgende Notiz des Amsterdamer Handelsblattes: Die Zurückziehung der Urlaube bedeutet nicht, daß jede Militärperson, die mit Urlaub nach Hause geschickt wurde, in ihre Garnison zurückkehren müsse. Von persönlichen Wiederbereinbarungen ist in diesem Augenblicke also keine Rede. Auch auf die nach Hause beurlaubten Landwehrmänner trifft die Verfügung der Militärbehörde nicht zu. Sie bestimmt lediglich, daß die Urlaube, die bereits erteilt, aber noch nicht angetreten waren, wieder rückgängig gemacht und daß vorläufig auch keine neuen Beurlaubungen stattfinden werden.

Endlich sei als Gerücht bezeichnet, was das „Berl. T.“ meldet: Die Entengemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenzen gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung habe angeblich den Charakter eines Ultimatum. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der gemeinsamen Konferenz beschlossen wurde.

Welches ist die unmittelbare Ursache zur Schaffung eines Zustandes der unmittelbaren Kriegsbereitschaft? Die führenden Blätter Hollands, die bis bisher wohlinformiert zeigten, sagen, mit der „Lubantia“-Angelegenheit habe die Krise nichts zu tun, überhaupt nichts mit dem U-Bootkrieg, da ja die Besprechung im Reichstag mit dem Sieg Bethmann Hollwags geendet habe. Einzelne Blätter bringen die Vorgänge mit der Konferenz der Alliierten in Verbindung; genauer noch glaubt „Abend Post“ — von diesem Blatte hat man allerdings noch nicht wahrgenommen, daß es politisch gut unterrichtet sei — den Anlaß nehmen zu können. Darin wird gesagt: Die holländische Regierung traf Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte. Aber auch auf räumlich entfernte Dinge wird geschlossen: es gibt holländische Blätter, die die Maßnahmen mit Indien in Zusammenhang bringen. In der Tat war wiederholt die Rede von japanischen Absichten auf Niederländisch-Indien.

Wir wollen nicht versuchen, weitergehende Kombinationen anzustellen, als die holländische Presse es tut. Einstweilen denken wir die Maßnahmen als Ausfluß des ernstesten Willens, die Neutralität Hollands zu wahren gegen wen es auch sei. Holland wird nicht mit sich spielen lassen gleich Griechenland. Es hat sehr schwer leiden müssen unter der britischen Handelsblockade. Weite Kreise Hollands gerieten auch in Aufregung wegen der „Lubantia“-Angelegenheit, so zwar, daß unser Amsterdamer Parteiblatt, das selber während der ganzen Kriegszeit die nötige Unbefangenheit gegen Deutschland nicht zu wahren vermochte, zur Objektivität ermahnte und vor Erregung von Haß gegen das deutsche Volk warnte. Was „Der Post“ betonte: daß die Schornsteine des Reichstags ausmachten und daß Angehörige der Haltung der Reichsregierung, der Sozialdemokratie, der Zentrumspartei und wenigstens von Bruchteilen der Fortschrittler und Nationalisten an den Sieg des Verlangens nach rückständiger Linderung auch der Interessen von Neutralen nicht zu denken sei, das hat sich in inzwischen als wahr erwiesen. Der ähnliche Einfluß auf die Stimmung Hollands kann nicht ausbleiben. Darum muß erst recht zermeternd wirken, was jetzt dort geschieht. Es scheint, Holland macht einen Anstau-

ungsunterricht durch von der Freundschaft Englands für die kleinen Staaten!

**Amsterdam, 31. März.** Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr scheint nicht zu bestehen. Mit der „Lubantia“-Angelegenheit hat die entstandene Unruhe absolut nichts zu tun. Sie hat ihre Ursache in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt nach Informationen, die uns zugekommen sind, in eine Phase eintritt oder eintreten wird, die unserem Lande Anlaß zu ganz besonderer Wachsamkeit gibt. Ob dasjenige, was die Regierung offenbar befürchtet, worüber wir aber keinerlei Sicherheit erhalten konnten, innerhalb einer Woche oder eines Monats eintreten wird, und ob es dann nur in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustand bestehen wird, wissen wir nicht. Wir wagen nur noch die Vermutung, daß die Veränderung in der Lage, die für möglich gehalten wird, eine Folge der vorgestern beendeten Konferenz der Verbündeten in Paris sein könnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Möglichkeit der Beförderung, wie aus den heute verbreiteten Nachrichten hervorgeht, erklären. Schon gestern nachmittags mußten Besprechungen im Ministerrat, stattgefunden haben, die zu einer Beratung der Regierung mit den höchsten militärischen Stellen führten und dazu, daß man die Abhaltung einer geheimen Sitzung der zweiten Kammer in Erwägung zog. Letztere wird vermutlich nicht vor dem nächsten Dienstag stattfinden.

### Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. März. (B. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; 6 Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Oiseufer ist die Lage unverändert; bei den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nachkämpfe.

Die Engländer übten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihnen zersetzten sich. Leutnant J. Immelmann hat dabei sein dreizehntes feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschichtung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 31. März. (B. B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer und süddalischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Wehrpflichtstreit, Arbeitskonflikte, Kriegseifer.

Im englischen Unterhause verteidigte Lord Derby seinen Rekrutierungsplan gegen die Angriffe, die in letzter Zeit laut wurden. Er führte aus, wie die Listen der berechneten Berufe sorgfältig revidiert worden seien und dabei die nöti-

gen Arbeitskräfte für Industrie, Handel und Landwirtschaft gesichert wurden. Er erwähnte, daß 275 000 Frauen an Stelle von Männern beschäftigt werden. Long bestritt und widersprach mehreren Abgeordneten, daß die Verheirateten durch Derbys Versprechen getäuscht worden waren. Er kündigte eine Reihe von Maßnahmen an, um ihre Verpflichtungen in ihrem privaten Leben zu erleichtern. Die Antwort Carsons waren neue heftige Angriffe. Carson sagte, in den letzten sieben Monaten sei die Rekrutierungsfrage niemals in ordentlicher und verständiger Weise angefaßt worden. Der ganze Plan Lord Derbys sei ein Fehler gewesen. Die Regierung hätte von Anfang an überlegen sollen, welche Streitkräfte sie brauche, um das Breuchentum und Deutschland auf immer zu zerschmettern, was sie als ihre Politik bezeichnete. Die Regierung hätte sich die einzige Frage vorlegen müssen, mit welchem Mittel sie diese ihre Politik ausführen könnte. Es sei ein großer Skandal, daß seit sieben Monaten der Plan noch nicht fertig sei. Carson suchte nach „dem Schuldigen“, der einen Zustand geschaffen habe, als ob wir einen Waffenstillstand mit Deutschland hätten und uns Zeit lassen könnten. Ob Carson so naiv ist oder sich nur so stellt? Offenbar läuft doch die Politik Englands darauf hinaus, gewaltige Anstrengungen vorzunehmen, aber nach Möglichkeit Blut und Leben der Engländer zu schonen.

**London, 31. März. (B. B.)** Der Munitionsdirektor macht bekannt, daß, weil großer Mangel an Bauarbeitern für dringende Arbeiten der Regierung herrscht, neue Bauarbeiten nicht begonnen werden sollen, ohne daß vorher das Munitionsdirektorat befragt werde.

**London, 31. März. (B. B.)** In der Verhandlung vor dem Munitionsdirektorat, das, wie gemeldet, 22 der Streikenden zu Geldstrafen verurteilt hat, erklärte der Verteidiger, der Arbeiter Mitchell, es sei wenig Aussicht auf eine Beendigung des Ausstandes vorhanden, solange nicht die sechs verhafteten Führer freigelassen wären. Mitchell erklärte: Wenn repräsentierten diese Führer 3000 Arbeiter, morgen können es 30 000 sein. Er erklärte ferner, die Angaben, die der Vertreter der Regierung im Unterhause gemacht habe, seien unrichtig. Das Streikkomitee veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß die gemeldeten Streiks spontanen Ursprungs waren. Es sei nie die Aufhebung beiderseitiger Gefolge verlangt worden.

**London, 31. März. (B. B.)** Der „Daily Telegraph“ meldet aus Moskau vom 29. März: Die Arbeiterunruhen in den staatlich kontrollierten Betrieben haben ein kritisches Stadium erreicht. Die Kammen der Gewerkschaft, der die Ausständigen angehören, haben alles versucht, sie zur Rückkehr zu der Arbeit zu veranlassen. Aber ihre Leistung wird nicht mehr anerkannt.

**Liverpool, 31. März. (B. B. Nichtamtlich.)** 10 000 Hafenarbeiter weigerten sich, an die Arbeit zu gehen. Die Ursache des Streiks ist, daß eine Entschädigung über die Lohnforderungen für die Ueberstunden immer noch nicht gefällt ist. Auch auf den Werften der White Star, Allen, England, und anderen Linien ist die Arbeit eingestellt.

**London, 31. März. (B. B. Nichtamtlich.)** Ein Teil der Maschinenbauer der Werft Portland & Wolff in Belfast ist in den Ausstand getreten als Protest dagegen, daß ein großer Teil von ungelesenen und halbgelernten Arbeitern übernommen wurde.

Diese Arbeitskonflikte haben mit Lohn- und Tariffragen sehr viel, mit Friedensstreben leider nichts zu tun. Banderbelde und Gunsmans, der Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureaus, waren eben jetzt in London zur Aussprache mit der parlamentarischen Arbeiterpartei. Von Reuters-Bericht heißt es über die am 29. März unter dem Vorsitz von Vanderton abgehaltene Besprechung: Emil Banderbelde und Camille Gunsmans berichteten, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Krieges, oder seine Dauer, die ganz allgemeine Erwägung ziehen sollten, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich sei und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner ist vorgeschlagen worden, die Weisung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung kämen, die Arbeiterklassen als Ganzes die Grundzüge aufstellen sollten, welche in ihren Reihen vorherrschen. Banderbelde und Gunsmans erklärten als Vertreter Belgiens, sie wären gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klar gemacht, daß bei der englischen Arbeiterpartei alle Erörterungen über Friedensbedingungen zurzeit vollständig unmöglich gemacht worden seien, und daß selbst, wenn dies möglich wäre, ein solches Vorgehen Mißverständnisse in den neutralen und verbündeten Ländern, sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Ar-

W 1006

Qualität

itzstr. 23.

genend. 100

arten

g

den der ver-

denormat-

verfälschte

bragade.

1.50.

Volksstimme

n. 30.



beizubringen gegenüber dem Kriege schaffen würden, und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei eingia und allein auf die strenge Durchführung des Krieges ankomme.

### Die australischen Arbeiter und der Krieg.

Der „Kühnste Leader“ vom 29. Februar enthält eine Original-Korrespondenz über die Stimmung in Australien. Es ist, leider eine Tatsache, daß unsere sozialistischen Arbeiterführer sich plötzlich in verrufenen Militaristen verwandelt haben und bereit sind, alles zu tun, um den Beifall der englischen Regierung zu ernten. Als zum Kriegsausbruch waren unsere Arbeiterführer die Hauptredner in Friedensversammlungen und sprachen überaus enthusiastisch die Ansicht aus, daß der Krieg die Folge der geheimen Diplomatie und der kapitalistischen Profitgier sei. Das australische Volk habe sich diese Denkwürdigkeit angeeignet und kann deshalb seine Führer jetzt kaum verstehen. Unsere politischen Führer, einst eifrige Friedensapostel, erheben sich jetzt und erklären, sie würden den letzten Schilling opfern, um für England zu kämpfen. Die Sozialisten Australiens wurden über diesen Umschwung nicht befragt. Die Arbeiter, die das nötige Monotoniegefühl verlieren müssen, haben ihren Führern kein Wort mehr zu sagen. Wir haben nun eine weitere Stufe in dieser Entwicklung erreicht. Man sagt uns, die australische Bundesregierung habe England versprochen, daß wir zum Dienstzwang übergehen müssen, wenn das Freiwilligen-system versagt. Der frühere Ministerpräsident Andrew Fisher hat den letzten Mann und den letzten Schilling an. Dann kam der Ministerpräsident von New South Wales und verlangte allgemeine Wehrpflicht. Der gegenwärtige Ministerpräsident Hughes verpfändete sich, weitere 50 000 Mann nach England zu entsenden, und erst kürzlich erklärte der Generalgouverneur, Australien müßte insgesamt 300 000 Mann aufbringen.

### Dom See- und Handelskrieg.

#### Erweiterung der englischen Seeräubererei.

London, 31. März. (B. V.) Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Order in Council, welche die frühere Order abändert, wonach die Bestimmungen der Londoner Deklaration bis auf gewisse Auslassungen in Abänderungen von der britischen Regierung angenommen wurden. Die Hauptklausel der heutigen Order besagt, daß in Zukunft Artikel 19 der Londoner Deklaration nicht mehr angewendet werden soll. Weder ein Schiff noch seine Ladung sollen, wenn sie die Blockade brechen, von der Wegnahme geschützt sein, nur weil sie auf dem Wege nach einem nichtblockierten Ort sind.

#### Britische Postwillkür.

England beschlagnahmt jetzt auch die gesamte auf dänischen Schiffen beförderte Briefpost, deren es hunderttausend werden kann. Die dänische Presse nennt das den offenen Bruch des Haager Abkommens und eine schwere Verletzung des Rechts der Neutralen, gegen die die dänische Regierung Vorstellungen erheben mußte.

#### Eine Anfrage Amerikas.

Washington, 31. März. (B. V.) Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches Unterboot den „Manchester Engineer“ versenkt habe.

#### Die Ueberwachung des Baumwollhandels.

Haag, 1. April. (A. D. V.) Die „Times“ meldet aus New York, daß aus der Regierungsstatistik über die Baumwolle hervorgeht, wie genau die englische Blockade geführt wird. So hat Holland seit August bloß 60 000 statt 6 Millionen Ballen erhalten, Norwegen ein Viertel, Schweden die Hälfte, Dänemark nur ein Zehntel seiner vorjährigen Einfuhr.

### Zur französischen Gerichtenkrise.

Die „Lanterne“ vom 28. März berichtet: „Zwischen Marjelle und Cardiff überlieferte die Anwaltin, die vor dem Kriege 850 Francs waren, heute 100 Francs. Bei Feststellung dieser Tatsache muß man sich nicht wundern, daß ein Soldat Kohlen einen ganz ungewöhnlich hohen Preis erreicht hat. Die Beherrschung des Meeres ist nur ein leeres Wort, wenn

uns nicht die Möglichkeit gegeben wird, auf ihm die für unsere Nationalverteidigung und unser Wirtschaftsleben unbedingt notwendige Versorgung herbeizuschaffen. Die unaufhörlich steigenden Preisen bedeuten ein gutes Geschäft für die Händler. Was nun die Requisition betrifft, so wird sie so gehandhabt, daß man aus ihr ein gutes Geschäft macht; allerdings wird man sich über sie, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, beklagen und sie dann als einen Verlust hinstellen, um hierdurch den Standal einer unerhöhten Bereicherung zu unterdrücken. Man beileide sich, den Seeverkehr durch eine Verständigung aller Verbündeten zu regeln. Als sicher darf man annehmen, daß diese Frage „auf Leben oder Tod“ durch die Barter-Konferenz geregelt worden ist. Die Seetransportkrise wird durch die Eisenbahnkrise noch verschlimmert; die Ueberlastung der Böden steht mit der schleppenden Beförderung auf den Drais im Zusammenhang.

Schließlich meint die „Lanterne“, daß Mr. Runciman als „deux ex machina“ das schwierige Problem lösen werde. Man verläßt sich somit auf England, in dessen Res man, auch in dieser Frage, mehr und mehr hineingerät.

### Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. März. (B. V.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderungen in der Gegend des Taurus. In der Gegend des Euphrat griff eine unserer Abteilungen östlich von Bagdad eine feindliche Abteilung an und jagte sie nach Süden, wobei sie dem Feinde Verluste zufügte. Gleichzeitig übertraten unsere Freiwilligen das Lager dieser Abteilung und führten Beute mit sich fort.

An der Kaukasus-Front rücken unsere Truppen allmählich im Tale des Tschurur vor und schlagen dabei die Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen ab. An den übrigen Abschnitten dieser Front keine wichtige Unternehmung.

Ein feindlicher Streifer unterhielt auf der Höhe der Dardanelen einen Augenblick ein wirkungsloses Feuer, worauf er sich zurückzog. Drei aus der Richtung von Smyrna kommende feindliche Flieger kehrten infolge des wirksamen Feuers unserer Batterien von Inisbehir nach dieser Insel zurück.

Konstantinopel, 31. März. (B. V. Nichtamtlich.) „Ladivir-Gitar“ veröffentlicht Erklärungen von fünf von der Front-Front zurückgekehrten Verwundeten, die sich über die Art-El-Amara folgendermaßen äußerten: Die beiden Verluste des Generals Nulmar, Ant-el-Amara zu entziehen, kosteten den Engländern 2000 bzw. 2000 Tote, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten haben. Ein gefangen genommener Major der englischen Kavallerie sprach seine Bewunderung über die Genauigkeit des türkischen Artilleriefeuers aus. Daß die Belagerung von Ant-el-Amara sich in die Länge zieht, ist der Beschaffenheit des Geländes zuzuschreiben, das vollkommen flach ist.

### Balkanfragen.

London, 30. März. (B. V.) Das Foreign Office hat dem neutralen Bureau mitgeteilt, daß weder amtlich noch nichtamtlich etwas von den in Athen umlaufenden Gerüchten bekannt sei, daß zwischen türkischen Emirs und Vertretern der Entente-mächte Besprechungen über einen Sonderfrieden mit der Türkei stattgefunden haben sollen.

Bern, 31. März. (B. V.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: die griechische Regierung hat den Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und Russlands eine gleichlautende Antwort auf die Note wegen des Epirus gegeben. Die Antwort bekräftigt sich auf die Frage der Ausdehnung der für Griechenland geltenden bürgerlichen Gesetze. Diese Anordnung sei aus inneren Gründen getroffen worden. Man nimmt an, daß kein weiterer Notenwechsel folgen wird und daß die

Frage der Hoheitsrechte und der Grenzen von Nordepirus auf dem Friedenskonferenz endgültig geregelt wird.

Athen, 31. März. (B. V.) Von offizieller Seite wird bestätigt, daß die Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Skuldis unrichtig sind. Skuldis befestigt das volle Vertrauen des Königs und des Parlaments und bleibt auf seinem Posten, um die bisherige Politik weiter zu führen.

In einem Stimmungsbild aus Athen berichtet Emil Ludwig im „Berliner Tageblatt“: Die Grundzüge der jetzigen griechischen Politik, aufrichtige neutrale Stellung und völlige Ohnmacht, sie praktisch durchzuführen, erweisen sich täglich aufs neue — in Korfu, in Saloniki, in Athen. In Korfu laden die Franzosen und Serben die Ausbreitung der Cholera auf ihr Gewissen. Die Verschleppung der Seuche nach Mazedonien durch dauernd dorthin abgehende serbische Truppen wird in ganz Griechenland sehr gefährdet. In Saloniki der Schmutz und die Verwundeten, die die Franzosen täglich mit lächerlicher erneuter Zeremonie die Trifolore hängen, liegen 300 Kranke im Ambulanzhaus. Autos des Kaisers fahren als Krankenwagen umher und erfüllen, wie Tausende deutscher Automobile den internationalen humanen Zweck, dessen sich das kaiserliche Wappen keineswegs schämen würde, wenn es die Franzosen nicht verächtlich hätten.

### Konkurrenzarbeit im Reichstage.

Berlin, 31. März.

Sie sich die beiden sozialdemokratischen Fraktionen in der Kommissionsarbeit zu einander verhalten? Das wird jetzt die Kommission im Lande am meisten interessieren. Es ist die erste Probe auf das getrennte Nebeneinanderarbeiten, bei dem die Nichtzueinandergehören, entscheidend und erfolgreich für die Sozialisten draußens schaffen zu können, als in der früher einheitlichen Fraktion. Die Probe ist einseitig sehr mäßig ausgefallen.

In der Budgetkommission sitzt Genosse Lebedour für die Nichtzueinandergehören. Er hat unter Haases Hilfe dort das alle Räthchen neu aufgegriffen, daß im Frühjahr vorigen Jahres englische Friedensangebote vorgelegen hätten, die die blutdürstige und machthungerige deutsche Reichsregierung schände abgewiesen hätte. Die Geschichte wurde schon voriges Jahr an derselben Stelle blühend abgelesen. Dies Mal in noch verbesselter und schäudernder Antwort, in der sich das Auswärtige Amt mit der Reichsregierung begnügt. Richtig ist nur, daß ein holländischer Politiker damals zum Unterstaatssekretär Zimmermann nach Berlin kam und ihn fragte, ob er auf Verhandlungen eingehen wolle, wenn England dies und das vorschläge. Als er jedoch gefragt wurde, ob ihn die englische Regierung zu solchen Vorschlägen ermächtigt habe, oder ob übernahm englische Bevollmächtigte Vorschläge machen wollten, da verneinte der modere Holländer. Weiter er, nach die Weiterverbreiter der Geschichte konnten auch nur einen einzigen englischen Namen nennen, der mit den sogenannten Friedensvorschlägen in Verbindung stehe oder sich mit ihnen solidarisieren. Und nachdem nun dieses Geschwätz von unserer Parteiposition fast ein Jahr lang durch alle Gassen geschallt worden ist und zur Aufregung deutscher Arbeitergruppen in der Heimat und im Felde hat dienen müssen, wird es zum zweiten Mal an autoritativer Stelle abgelesen und seinen Verbreitern ungewidmet gesagt, daß sie mit der Kapitalfrage solcher unverantwortlicher Redereien und Nachschüssen genossen handeln. Man kann sich denken, wie Lebedour und sein Gewohnheitsmann aus der Budgetkommission weggingen, nachdem sie dieses Stück geleistet hatten. Beziehen sie irgendwelches Material, so müßten sie die englischen Regierungsbeauftragten nennen können, sie müßten und könnten die Unschärfe der deutschen Regierungen darstellung in die Welt hinauszuweisen. Davor hätten sie sich aber wohl. Sie sprechen nur an gesicherter Stelle und in ungreifbaren Nebenwendungen. Und wenn sie der Unrichtigkeit überführt sind, so ist auch noch gut — für ihre Auffassung nämlich. Aber eine wirkliche Vertretung der Interessen der deutschen Arbeitermassen kann man so etwas doch kaum nennen.

In der Steuerkommission, die seit gestern neben der Budgetkommission tagt, ist Genosse Bogheer Vertreter der Nichtzueinandergehören. Er sucht vor den Mitgliedern der Fraktionsmehrheit einen Vorprung

## Seuilleton.

### Der Ernst der Zeit.

Erzählung von Richard Rief.

Gerade an dem Tage, an dem der Postmeister den Hausbesitzer und Gürtler empfohlen hatte, die Fahnen, weiß-blau und schwarz-weiß-rot, vom Friesen ihrer Häuser wehen zu lassen, da wieder einmal russischer Ansturm an der Genialität des Offiziersherren gescheitert war, gerade an diesem Tage geschah es, daß der Reimer Wastl, einarmig und hinfend, aus dem Münchener Zuge stieg und feuchten Auges seine Eltern begrüßte. Zwischen Vater und Mutter humpelte er durch die Dorfstraße... über den Marktplatz hinüber, und dann ein wenig abseits auf dem Seitenwege, an dem das Aussehen der Reimerleute stand. Das hatte zwei saubere Stockwerke, und unten im Erdgeschoß wurde in der Wirtschaft das gute Mollerbier ausgeschenkt, das man allenthalben in der Gegend trank. Und da man beim Reimer gut maß und meistens drei Quartel für den Liter hergab, waren die Holzbankette des Erdgeschosses stets gut besetzt. Die Reimerleute hatten ihr gutes Auskommen dabei. Schließlich besaßen sie noch ein paar Tagewerke Land, auf dem allerlei wuchs. Das war der Stolz des Vaters und seiner beiden Kellner, des Vini und des Seppi. Der Wastl aber war stets seine eigenen Wege gegangen. Ihn litt es nicht unter den Bauern und Bauern des Laß. In die Berge zog er, den Touristen ein guter Führer und Begleiter. Er kannte das Alpenland wie kein zweiter, und die Höhen dinsten ihm sein Eigentum und Reich... Bis dann der Krieg gekommen war...

Nicht gute Kunde war es, die der Wastl brachte. Er gab seinen Eltern die Gewissheit, daß die beiden Brüder nicht mehr heimkehren würden, der Vini und der Seppi. Die Mutter weinte leise vor sich hin, aber der Vater wollte doch wissen, wie alles kam. Und er erfuhr es, da der Wastl es ja selber mitangehen hatte. Er war ja in derselben Kompanie wie die beiden, und neben ihnen hatte er gestanden an dem schlimmen Tage. Und daß ihn die Angeln bloß in den Arm und ins Bein getroffen hatten — wer weiß, warum! Die Brüder aber hatte es schon vorher umgeworfen. Sie waren aber noch nicht tot, und so hatte der Wastl sie aus dem Kampffelde getragen und sie hinter der Front an ein Haus geschafft. Als der Wastl dann später, selber verwundet, zurückgekehrt war, da fand er dort, wo das Haus gestanden hatte, nur noch einen mächtigen Schutthaufen. Ja, die feindlichen Granaten hatten ganze Arbeit besorgt. „Hab's entsetzt“

schreib'n mög'n... Ich hab mir denkt, ihr erfahrt's ehnd früh genug... Und er erzählte, wie Hauptmann Marini zu ihm gesagt hatte: „Reimer, ihr seid's eine Geldfamilie!“ Ja, das hatte der Herr Hauptmann gesagt... „Wonn net Quatto“, sagte der Vater schon stolz „Gast net g'hört? Wir joan a Geldfamilie!“ hat der Herr Hauptmann zum Vater g'sagt!... Reimer stamma sollst... Druckt mir ja sein 's Herz ab, Quatto!

„Du hast 'sua net's Leben g'schenkt, Vatta... Ich aber hab's unter mei'n Herzen trag'n. Und... und... und... nu hab'n i' mir's derchoss'n... mei' Buam...“ Aber sie trutzte doch ihre Tränen, die Reimer-Gusti. Und der Wastl erzählte nun, wie es ihm selber gegangen sei. Wie er an seinen Wunden erst lange im Lazarett gelegen habe, und wie dann später, als die schon fast zugeheilt waren, noch eine Lungenentzündung dazugekommen sei... Und nun habe man ihn heimgeschickt... Aber der Herr Stabsarzt habe gesagt, er müsse ihn noch sehr schonen... Er sei noch nicht völlig auf dem Damm.

„Dees hat der Herr Stabsarzt g'sagt?“ fragte die Mutter ängstlich.

„Is scho recht, Quatto...“ sagte der Wastl. Mit trauriger Stimme hatte er alles erzählt und auf die Berge geschaut, die gerade durch den Schiefer der brauenden Nebel sichtbar wurden... Ja, da oben... da würde er nun immer wandern...

Aber der Wastl vermittelte nicht lange bei diesen Gedanken, er erkundigte sich wieder nach wunderlicher im Dorfe. Und wie es jetzt in der Kriegszeit mit den Städtern sei: ob die Fremdenzimmer immer gut besetzt seien? Und ob noch immer der Rummel der Trümmen...

„Ja“, sagte der Vater, „trotz allem... Ja... Dees scho...“ Aber man habe sonst manchen Verdruß. Besonders von denen, die allseits hinterm Pfarrer herliefen. Und am ärgsten treibe es der Metzger. Der hege gegen die Reimer... Wohl daß d' Reim in seine eigene Wirtschaft kämen... Er schreibe sich mit seiner Wohlthätigkeit und seiner Vaterlandsliebe... Zwei Verwundete habe er beherbergt, zwei, die sich auch hier draußen erholen sollten. Unkosten gebe er ihnen Essen und Schlafes. Ganz ein wenig nützten sie im Hause dafür helfen und hinst nur in der Wirtschaft allseits sitzen und den Danten von ihren Geldentzügen erzählen. Ja, so wohlthätig sei der Metzger. Und er schimpfe auf die Reimer, weil sie ihre Zimmer für Geld an die Gäste aus der Stadt vermieten. Und auch wegen des Rummels... Und im Blatte habe sogar neulich ein „Ein-gesand“ gestanden. Man solle Heber bei guten Patrioten

sein Bier trinken, die wo etwas tun täten fürs Vaterland. So a B. der würdige Metzger-Johann...

Da lächelte der Wastl, als er dies hörte. Denn er stellte es sich gut vor, wie geschäftig der Metzger bei seinen Gästen war. Und wie er vor dem Pfarrer hinstellte. Und vor dem norddeutschen Baron, der in der Nähe seines Schlosses hatte... Aber wenn er noch keine zwei Arme gehabt hätte, dann wäre dem Wastl vielleicht ein anderer Gedanke gekommen... für den Metzger...

Trotz all der Liebe, mit der die Reimerleute ihren heimgekehrten Sohn umgaben, — die Mutter mit großen Augen, die immer weinen wollten, und der Vater ein wenig täppisch, — trotz aller Sorgfalt, die sich um ihn kümmerte, ging der Wastl in all den nächsten Wochen traurig und still einher; und er sprach auch nur selten mit den Kameraden, die im Sanatorium des kleinen Gebirgsdorfes ihre Wunden ausheilen ließen. Einen Monat ging das so. Dann aber rief es den Wastl wieder hin... aufs Krankenlager, und noch wenige Tage, da...

Noch wenige Tage, und da begrub man ihn... an einem Februarsonntag, der blau und klar über den Bergen hing. Mit breitem Donner rollten die Böllerschüsse über die Gegend und fanden in der Gegend ihr Echo, wo ein Gipfel weiter andern kündete, daß wieder ein tapferer Bergkrieger fürs Vaterland gestorben sei. So wollte es der Brauch in diesem Orte. Und schon zehnmal im Laufe des Krieges war aus der Wastl-Wunde der letzte Ehrenruf für einen Sohn des Dorfes dazugedrungen worden.

Alle gingen sie mit ans Grab. Die Städter, die bei den Reimerleuten wohnten, und auch Kunstmalers Trinkl, der im Obergeschoß des Hauses sein Atelier eingerichtet hatte. Alle mochten sie sie gern, die braven Menschen. Und so wollten sie ihnen im Leide beistehen. Doch auch mancher von denen, die ihnen weniger gemogen waren, standen nun an des Reimer-Wastls offenem Grabe.

Hier sprach der Pfarrer, und sein Bindband wagte seine rühmenden Worte zu fällen. Alle weinten. Selbst der Metzger. Ja, der jagte! Aber er stand auch so dicht beim Pfarrer... Und er war ein mitfühlender Christenmensch voller Nächstenliebe. Er hätte den Kunstmalers nicht in sein Haus aufgenommen. Ihn und seine „Dane“, von der man gar nicht einmal genau wußte, ob sie ihm auch recht und schlecht angetraut sei... vor dem Standesamt und dem Altar des Herrn...

„Vertraut, Herr Doktor“, sagte der Metzger, als er nachher an der Kirchhofstür dem Redakteur Gruber vom „Talbotten“ begegnete.







# Preiswerte Angebote!

## Kleiderstoffe

Blusenstoffe in hell und dunkel Meter  $\text{A}$  1.95 1.65 95  
 Schwarz-weiße Karos (Blusen und Kleider, teils auch mit bunten Durchsätzen) Meter  $\text{A}$  2.10 1.60 1.20  
 Blau-graue Karos mit bunten Durchsätzen für Röcke u. Blusen Meter  $\text{A}$  1.95 1.65 1.25  
 Schotten in den herrlichsten Farbenstellungen Mtr. 2.95, 2.10, 1.50  
 Wollbatist, Sersche, Krepp, reine Wolle, in bestbewährten Fabrikaten, grosse Auswahl, Meter  $\text{A}$  5.50, 3.75, 2.50  
 Stoffe für Jacken-Kleider in grau, meliert und gestreift, reine Wolle, 130 cm breit, Meter  $\text{A}$  8.50, 6.50, 5.75  
 Schwarze und weiße Stoffe für Konfirmandinnen, in Wollbatist, Krepp, Cheviot etc. Meter  $\text{A}$  2.65 2.10 1.95

## Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, in schwarz u. braun durchbrochen . . . . . Paar 95  
 Damenstrümpfe Flor, in schwarz, braun u. moderner Farben durchbrochen . . . Paar  $\text{A}$  1.45 1.25  
 Damenstrümpfe schwarze Seidenform, verstärkter Ferse und Spitze . . . Paar  $\text{A}$  1.60 1.45 1.25  
 Damenstrümpfe schwarze Baumwollm. Stickerei Paar  $\text{A}$  1.95 1.65 1.35

## Waschstoffe

Baumwollmusslin in hellen und dunklen Mustern, enorm grosse Auswahl . . . . . Meter  $\text{A}$  1.30 1.20 85  
 Waschkrepp in herrl. Blumenmust. auf hellem u. dunkl. Grund . . . . . Meter  $\text{A}$  1.80 1.40 95  
 Zephir für Herrenhemden und Blusen in nur waschechten Fabrikaten Meter  $\text{A}$  1.60, 1.35 1.10  
 Satin für Hauskleider, in blauem und schwarzem Grund mit Tupfen u. anderen Mustern. Meter  $\text{A}$  1.75 1.50 1.20  
 Wollmusslin „Reine Welle“, hell u. dunkel m. Tupfen, Streifen u. Fantasie-mustern . . . . . Meter  $\text{A}$  2.90 2.50 1.90  
 Schleierstoff für Kleider, bestickt, 120 cm breit, in herrlich schöner Auswahl, weiss mit weiss, auch weiss mit bunt, Mtr.  $\text{A}$  5.75, 4.50 2.50

## Modewaren

Blusenkragen moderne Formen in Glasbatist und Rips Stück  $\text{A}$  1.25 95 75  
 Jackenkragen in hübscher Ausführung, in Batist, Rips, glatt u. plissiert, St.  $\text{A}$  1.95, 1.50 1.25  
 Tellerkragen und Rüschen aus Glasbatist u. Tüll, glatt, mit Hohlraum u. bestickt, Stück  $\text{A}$  1.25, 95 75  
**Damen-Westen**  
 in eleganter Ausführung, tadelloser Sitz, in Batist, Tüll u. Rips **sehr preiswert!**

## Seidenstoffe

Blusen-seiden in hellen u. dunklen Streifen, sol. Qualit. Meter  $\text{A}$  2.80 2.50 1.80  
 Blau-grüne Karos mit bunten Durchsätzen, reine Seide in enormer Auswahl Meter  $\text{A}$  2.85 2.35 1.65  
 Bestickte Seide hell und dunkel, grundl. m. Tupfen u. Blumenmustern Meter  $\text{A}$  3.75, 3.25 2.75  
 Schwarze Seiden in allen Webarten u. nur erprobte Fabrikat. Meter  $\text{A}$  3.50 2.50 1.65  
 Einfarbige Seiden kreppart. Geweben, ganz enorm grosse Farbauswahl Meter  $\text{A}$  3.30, 2.80 1.80  
 Schwarz-weiße Karos u. Streifen reine Seide, ganz besonders von der Mode bevorzugt, Meter  $\text{A}$  3.50, 2.50, 1.95  
 Seidenkrepp cm br., in vielen Farben, der modernste Artikel für Blusen und Kleider . . . . . Meter  $\text{A}$  9.50, 7.50 4.50

## Handschuhe

Damen-Handschuhe in Trikot, 2 Knopf . . . . . Paar 95  
 Damen-Handschuhe in Flor, 2 Knopf, in hübschen, hellen Farben . . . Paar  $\text{A}$  1.35  
 Damen-Handschuhe in Halbseide, schwarz, 2 Knopf . . . . . Paar  $\text{A}$  1.50  
 Damen-Handschuhe in Flor, 2 Knopf, in grau mit schwarzem Aufschlag (Stulpen) . . . . . Paar  $\text{A}$  1.65

Zeil  
 Gcke Stiftstrasse

# M. Schneider

Inhaber:  
 G. Beilharz.

**Kommunionkränze**  
 Gebetbücher, in Wachskerzen, Kerzenständer, Rosenkränze etc.  
 Reichste Auswahl. — Billigste Preise.  
 Silberkränze u. Arrangements.  
 Präparation aus dem Felde geschnittener Zweige u. Sträucher.  
 Dekorationsblumen und -Pflanzen.  
**Haltbare Grabkränze**  
 Naturpräpariert aus Kirschen, Veilchen, Schneeglöckchen.  
 Perlen- und Metallkränze.  
 Lorbeer- u. Eichenkränze.  
 Prompter Versand nach auswärts.  
 Kranschnitten mit jedem Druck.  
 Kranshalter, Dosen, Emailschilder.  
 Tafeln für Männer, Frauen und Kinder.  
 Hut- und Armfloren.  
 Frankfurter Kunstblumen- und Grabschmuckfabrik  
**Wolschendorf & Meissner**  
 38 Töngesgasse 38. 3891. Telefon Hansa 562.

  
 Korrekte, kreative  
**Augengläser**  
 Stabile Kneifer - Druckfreie Brillen.  
 Für jede Gesichtsförm nach Maß  
**Schlesicky-Strohlein**  
 Kaiserstr. 17. Hoflieferant, Frankfurt a. M.

**Feine Herren-Anzüge**  
**Paletots**  
 neue u. gebrauchte, in großer Auswahl, sowie hochfeine  
**schwarze Hosen**  
 Smoking-Anzüge  
 Frack-Anzüge  
 Gehrock-Anzüge  
 Bozener Mäntel  
 Pelerinen, Hosen  
**preiswert**  
 im Kaufhaus für  
 Herren-Garderoben  
 Töngesgasse 33, I.

**Für**  
**Ostern**  
 empfehle sämtliche Artikel  
 in grosser schöner Auswahl  
**Eingang von**  
 Wäsche und Kinderkleidchen etc.  
**J. H. Lerp**  
 43 Berger Strasse 43  
 Telefon 4484.

**Gewerkschaftshaus**  
 Am Schwimmbad 8/10, Stoltzstr. 13/15  
 hält sich Freunden und Gönnern bestens empfohlen.  
 Guter bürgerl. Mittagstisch, reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte  
 Kaffee und Kaffeegebäck.  
 Angenehme Aufenthaltsräume — Billard.  
 Die amtliche Verlustliste liegt aus.

**Restauration Martin Moser**  
 17 Grosser Hirschgraben 17.  
 = Ausschank der Brauerei Stern. =  
 Flaschenbier Brauerei-Füllung.

**Brauerei Kempff**  
 Flaschenbier-Brauereifüllung.  
 Vorzügliche helle und dunkle Lagerbiere.

**Elektr. Lichtheilanstalt**  
 Gifffreie Behandlung von Blasenleiden, Beinleiden, Geschwüren, Ausschlägen usw.  
 Cand. med. Adam, fr. Assist. d. Dr. med. Eberth (i. d. Feldsch. Kronsprinzenstr. 21, tgl. 9—1 u. 3—8, Sonnt. 9—1. Tel. Hdm. 5694)  
 Kleines Honorar.

  
**Volks-Versparverein**  
 Frankfurt a. M. e. G. m. b. H.  
 Anmeldungen auf neue und freiverwendbare Ein- u. Zweifamilien-Wohnungen mit Küche, Manfarge, Keller und eingefriedigtem Gartenanteil in der Kleinwohnungsanlage am Niederwald (Vöhrsengebiert) werden von Herrn Elbert, Dantestr. 1 (am Niederwald) entgegen genommen. Auskunft erteilt auch die Geschäftsstelle Schür-gasse 36, I. (von 9—10 Uhr vorm. und 6—7 Uhr nachm.)  
 Einige schöne Anzüge  
 moderne gute billig zu verkaufen.  
 Rückerstrasse 30, II. r.  
**Hohlhäume**  
 lauter, prompt. d. H. Eiderstein. Schuttmacher, Plättchen, Zerkleinern werden angefertigt.  
 Preisf. Kellerstr. 3, Laden.

**Trotz**  
 der immer mehr in der  
**Möbel-Branche**  
 zu Tage tretenden Teuerung  
 über ich infolge meiner des  
 deutschen Vorräte von  
**lieferfertigen**  
**Möbeln**  
 in der Lage, zu den  
**billigsten Preisen**  
 zu verkaufen. Eine Verläss-  
 lichkeit meiner Auslieferung em-  
 pfehle ich jedem Interessenten und  
 ich lasse ohne Kaufzwang  
 gerne gelisteten.  
**Einrichtung**  
**Mk. 508.-**  
 Schlafzimmer, Eiche mit  
 Spiegelkasten, Badstom-  
 mode mit Marmor und  
 Toilettenaufh., 2 Nachtschränke  
 mit Marmor, 2 Bettstellen,  
 2 Stühle und Handtuchhalter;  
 Wohnzimmer: 1 schönes Verti-  
 cal, mahagoni poliert, mit  
 Spiegel, 1 Plüschdivan, 1  
 Plüschstuhl mit 2 Kissen, 4  
 schwere Stühle;  
 Küche in modernem Anstrich  
 mit schöner Verglasung.  
**Einrichtung**  
**Mk. 706.-**  
 Schlafzimmer, eich. Eiche, mit  
 eleg. Antiquen, 2 St. Spiegel-  
 kasten, Badstommode mit  
 Marmor und Toilettenaufh.,  
 2 Nachtschränke mit Marmor,  
 2 Bettstellen, 2 Stühle und  
 Handtuchhalter;  
 Wohnzimmer: Mahagoni pol.  
 Eiche mit reicher Schnitzerei,  
 1 Plüschstuhl mit 2 Kissen, mod.  
 Plüschdivan, 1 Plüschstuhl,  
 1 Kredenzstuhl, 4 schwere Stühle.  
 Küche mit eleg. Verglasung,  
 in feinster Ausführung.  
**Einrichtung**  
**Mk. 1082.-**  
 Schlafzimmer, eich. Mahagoni  
 poliert, 2 St. Spiegelkasten,  
 Badstommode mit moderner  
 Spiegelverkleidung, 2 Nachtschränke,  
 2 Bettstellen, 2 Stühle und  
 Handtuchhalter;  
 Speisezimmer, dunkel Eiche ge-  
 beizt, schöne Form, reich ge-  
 schnitten, Plüsch, Umbau mit  
 oval. Kristall-Placette, 2  
 Kredenzstühle, 2 Plüschstühle, mod.  
 Plüschdivan, 4 schwere Stühle;  
 Küche, Plüschpolster:  
 Rückenbänke, Anrichte mit  
 Aufzug, Tisch und 2 Stühle,  
 Platten mit Plintheinlage.  
**Einrichtung**  
**Mk. 1685.-**  
 Schlafzimmer, Mittel-Ruß-  
 pol., 2 St. Spiegelkasten,  
 Badstommode mit moderner  
 Spiegelverkleidung, 2 Nachtschränke,  
 2 Bettstellen, 2 Stühle  
 und Handtuchhalter;  
 Speisezimmer, dunkel Eiche ge-  
 beizt, reich ausgestatt., mit  
 Mittelstücken im Auf-  
 bau, Umbau mit 2 Seitenst. für  
 mit Kristallverglasung, 2  
 Kredenz, Zug-Tisch mit 2 Kissen,  
 Plüsch mit gutem Moquette-  
 bezug, 4 Stühle mit  
 edlem Leder;  
 Herrenzimmer: Schön. Bücher-  
 schrank, Plüschstuhl mit Kissen,  
 1 Chaiselongue mit Leder, 1  
 schöner Schreibtisch, 1 Herren-  
 stuhl, 2 Stühle mit  
 edlem Leder und Rücken;  
 Küche, Plüschpolster:  
 Rückenbänke, Anrichte mit  
 Aufzug, Tisch, 2 Stühle,  
 Platten mit Plintheinlage.  
**Jahreslange Garantieleistung**  
 gratis-Lieferung 20  
 auch nach auswärts.  
**Joh. Heinr.**  
**Helberger**  
 Zentrale deutscher Möbel-  
 Industrie u. Handwerkskunst  
**Vilbeler Str. 29.**  
 Während des Krieges von  
 12—2 Uhr geschlossen.